

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
besteht vierteljährlich
in Heften Nagold und
Kochersberg
M. 1.35
zuzüglich M. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
besteht vierteljährlich
50 Hft.



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Hft. die
einspaltige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Kleinanzeige 15 Hft.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 147 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Freitag, den 27. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1913.

Für das neue Quartal

bitten wir Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung
„Aus den Tannen“
sofort zu machen, damit die Zeitung
mit dem neuen Quartal richtig
zugeht.

Rundschau.

Die Reise des französischen Präsidenten.

Die Trinksprüche, die im Buckingham-Palast zwischen König Georg und dem Präsidenten Poincaré gewechselt wurden, gehen im allgemeinen über die bei solchen Anlässen geäußerten Höflichkeitserklärungen und Versicherungen nicht hinaus. Dennoch kann es nützlich sein, einige Punkte herauszugreifen und näher zu beleuchten. Daß das englisch-französische Einvernehmen und seine gute Wirkung sowie das Zusammenarbeiten beider Mächte hervorgehoben wurde, ist selbstverständlich, aber mit besonderem Nachdruck hat der König von England hervorgehoben, daß das Ziel dieses Zusammenarbeitens, das von beiden Regierungen beständig im Auge behalten werde, der Friede sei, und bezüglich der ersten Fragen, mit denen sich Europa zu beschäftigen hat, ist es für den König „eine Quelle der höchsten Genugtuung, daran zu denken, daß alle in Betracht kommenden Großmächte miteinander beraten und für den Frieden arbeiten.“ Der Präsident hat in seiner Erwiderung diese beiden Dinge, die Erhaltung des Friedens und das Zusammenwirken aller Großmächte, nicht mit dem gleichen Nachdruck hervorgehoben; er hat nur gesagt, in den schweren Ereignissen, die in der letzten Zeit aufeinander folgten, hätten die beiden Regierungen die Wohltat ihrer Entente schätzen können, die es ihnen ermöglichte, in voller Uebereinstimmung der gestellten Probleme zu studieren und sich über die wünschenswerte Lösung zu verständigen; wie England, so habe sich auch Frankreich glücklich gepriesen, daß es an diesem Friedenswerke unter ständiger Mitwirkung sämtlicher Kanzleien mitarbeiten konnte, und es werde sich auch fernerhin mit demselben Eifer bemühen, daß die Harmonie, von der Europa ein heilsames Beispiel gegeben habe, in Zukunft nicht gestört werde. Wenn man die Lupe zur Hand nimmt, kann man aus der Verschiedenheit des Ausdrucks auf eine Verschiedenheit des politischen Standpunkts schließen. Den bündigen Satz des Königs, daß das Ziel der Zusammenarbeit Englands und Frankreichs die Erhaltung des Friedens sei, wiederholt der Präsident nicht und über das Zusammenwirken aller Mächte braucht er viel mehr Worte als der König, der kurz erklärt, daß alle Mächte für den Frieden gearbeitet haben, und daß dieser Umstand für ihn eine Quelle der höchsten Genugtuung sei. Man kann in diesem Unterschied und in den Worten, die der Präsident gewählt hat, den Widerschein der Haltung eines großen Teils der französischen Presse und der nationalistischen Parteien erblicken, die immer noch der Entente wie der Allianz ein anderes als ein friedliches Ziel geben und die Zusammenarbeit aller Mächte in die einseitige Arbeit der Triple-Entente verwandelt sehen möchten. Der Klarheit und Bestimmtheit aber, mit welcher der König gesprochen hat, entnimmt vielleicht die nationalistische Presse Frankreichs die Ueberzeugung, daß England wirklich entschlossen ist, Friedensinstrumente nicht in Kriegsinstrumente und die gemeinsame Arbeit aller Mächte nicht in eine Separataktion der Triple-Entente verwandeln zu lassen. Bis jetzt hat es in Frankreich mandenorts an dieser Ueberzeugung bedauerlicher Weise gefehlt.

Die schlechtbewachten französischen Festungen.

Ein amüsantes Experiment ist einem Redakteur des Matin geglückt. Er hat den Versuch gemacht, in die Befestigungsanlagen des Hafens von Brest

einzubringen, um sich zu überzeugen, wie die französischen Festungen vor Unberufenen geschützt werden. Sein Unternehmen ist ihm auch ohne die geringste Schwierigkeit gelungen. Er inspizierte sämtliche Verteidigungswerke des Forts, Geschütze, Kasernen, Laufgräben, Kajematten usw. und machte teilweise photographische Aufnahmen von ihnen, ohne daß auch nur eine einzige Schildwache im geringsten den Versuch machte, sein Beginnen zu stören. Das Blatt schließt seinen Artikel mit der dringenden Aufforderung an die Militärbehörde, diesen unhaltbaren Zuständen sofort ein Ende zu machen.

Auch Rußland verstärkt seine Armee.

Die Parlamente aller Welt sind von Waffen-ärm erfüllt. An demselben Tage, an dem im Deutschen Reichstage die zweite Lesung der Gesetzesvorlage beendet worden ist und an dem die französische Deputiertenkammer mit der interessanten Kontroverse zwischen dem Sozialistenführer Jaures und dem Kriegsminister Etienne die Erörterung über die zweijährige Dienstzeit fortsetzte — an demselben Tage hat auch in der russischen Duma eine Heeresdebatte stattgefunden. Hierbei legte der Chef des russischen Generalstabes ein ausführliches Programm der russischen Heerespolitik für die nächsten Jahre dar. Auch Rußland verstärkt seine Armee, auch die russische Regierung verlangt von ihrem Volke neue Abgaben zu Heereszwecken. Während jedoch der parlamentarische Berichterstatter nach französischem Muster, wenn auch in freundlicher Form, zur Begründung der russischen Rüstungen auf das deutsche Beispiel hinwies, enthielt sich der Sprecher der Regierung einer solchen Begründung der allgemeinen Befehrforderungen und motivierte sie vielmehr — ebenso wie es der Reichstanzler seinerzeit getan hatte — mit den Nachwirkungen infolge des Balkankrieges und den erhöhten Konfliktmöglichkeiten, die dadurch geschaffen seien.

Württembergischer Landtag.

(Sitzung vom 26. Juni.)

Die Zweite Kammer beriet heute zunächst den Gesetzentwurf betreffend Aenderung über einen Zuschlag zu den Gerichtskosten und zu den Notariatsgebühren. Der Zuschlag soll 40 Prozent betragen, doch sollen mehrere Rechtsgeschäfte davon befreit sein und zwar nach dem Regierungsentwurf besonders die öffentlichen Testamente, um zu verhindern, daß durch die gesteigerten Kosten die Neigung gefördert wird, für letztwillige Verfügungen die Form des eigenhändigen Testaments zu wählen. Der Ausschuss hielt eine Ausdehnung dieser Ausnahmesfälle für angezeigt und zwar namentlich auf kleine Grundstücke. Sein Antrag ging indessen nicht durch. Vielmehr wurde der weitergehende Antrag Stiefel-Ströbber (B. A.) angenommen, wonach der Zuschlag nicht erhoben werden soll für die Beurkundung von Rechtsgeschäften, die der Umsatzsteuer unterliegen, wenn sie Erwerbungen der Abkömmlinge von ihren Eltern und Voreltern zum Gegenstand haben und der Wert bei unbebauten Grundstücken den Betrag von 10 000 M., bei bebauten Grundstücken den Betrag von 20 000 M. nicht übersteigt und der Erwerber im letzten Jahr ein Einkommen unter 2000 Mark hatte. Der Ausschuss hatte als obere Grenzen 2000 bzw. 1000 M. festgesetzt. Weiterhin nahm das Haus den Antrag seines Finanzausschusses an, wonach Lehrer und Lehrerinnen, die durch den Wegfall der Aufbesserungszulage bei Einweisung in den Höchstgehalt eine Kürzung ihres jeweils bereits erworbenen Einkommens erleiden würden, zur Vermeidung dieser Kürzung eine entsprechende Ergänzungszulage erhalten. Dem Gesetzentwurf betreffend die zeitliche Verzögerung der Beamten der aufgehobenen Tierärztl-

chen Hochschule in den Ruhestand wurde entsprechend dem Kommissionsantrag zugestimmt. Zum Schluß gab es noch eine längere Debatte über den Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Lehrverbesserungsgesetzes. Angenommen wurde ein Antrag Baumann (Nat.), der sich auf einen Antrag des Finanzausschusses und eines solchen des Abg. Rembold-Gmünd stützte, darnach sollen die unständigen Lehrer und Lehrerinnen in den Gemeinden, bei denen der Staatssteuerbetrag auf den Kopf der Bevölkerung mehr als 15 Mark beträgt, je 3.40 M., in den anderen Gemeinden je 3 Mark, die unständigen Fachlehrerinnen 2.80 M., bzw. 2.40 M. erhalten. In den Gemeinden erster Klasse, in den mittleren und großen Städten sollen sie 3.40 M., in anderen Gemeinden 3 Mark erhalten, wenn und insoweit die Gemeindeumlage auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe, weniger als 10 Prozent der ihr zu Grunde zulegenden Gesamtsteuersumme beträgt. Nächste Sitzung Mittwoch, nachmittags 3 Uhr mit der Tagesordnung; sozialdemokratische Anfrage betreffend Beteiligung der Schüler an Arbeiterturnvereinen, Richtspielgesetz, Rechnungshof, Staatshaushalt.

Stuttgart, 26. Juni.

Rummehr sind auch die Anträge des Finanzausschusses der Ersten Kammer zur 6. Zusammenstellung von Beschlüssen der Zweiten Kammer über den Hauptfinanztat erschienen. Berichterstatter ist Freiherr v. Böllwarth-Lauterburg. Es handelt sich zumeist um die Eingaben des Eisenbahnpersonals. In der größten Anzahl der einzelnen Titel und Anträge tritt die erste Kammer den Beschlüssen des anderen Hauses bei. Unter den Punkten, in denen dies nicht der Fall ist, verdient hervorgehoben zu werden, daß von der Zweiten Kammer an die Regierung gestellte Ansuchen, den Eisenbahnarbeitern und Hilfsbeamten im Erkrankungsfalle während der ersten 14 Tage den Unterschied zwischen Lohn- und Krankengeld auszubehalten. Ferner das vom anderen Haus an die Regierung gestellte Ansuchen, für die Arbeiter der Eisenbahnverwaltung überall da, wo der Betrieb es gestattet, einen früheren Arbeitsschluß an den Samstag-Nachmittagen ohne Verlängerung der Arbeitszeit an den übrigen Arbeitstagen und unter Gewährung des vollen Tagelohns auch für diesen verkürzten Arbeitstag, bzw. unter Gewährung eines entsprechenden Lohnausgleichs bei den Stücklohnarbeitern einzuführen.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 26. Juni.)

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Beratung des Wehrbeitrags vertagt. Zu § 18 (Anrechnung der Wertpapiere zum Kurswert) wird ein Zusatz beschlossen, der den Abzug des Kursverlustes gestattet, der seit der Auszahlung der letzten Gewinnverteilung entstanden ist. Zu § 22, der eine Skala für die Berechnung der Renten enthält, wird ein Kompromißantrag angenommen, wonach noch nicht fällige Ansprüche aus Lebens- usw. Versicherungen mit zwei Dritteln der eingezahlten Prämien angerechnet werden sollen. § 31 a (Staffelung der Vermögensabgabe) wird unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages unverändert angenommen. Zu § 34 (Abgabe der Vermögenserkränkung) wird ein konservativer Antrag abgelehnt, wonach zur Abgabe einer Vermögenserkränkung verpflichtet sein soll, wer ein Vermögen von mehr als 50 000 M. (statt 10 000 M.) besitzt. Zu § 39 (Verpflichtung zur Vorlegung von Wirtschafts- und Geschäftsbüchern) wird ein Kompromißantrag angenommen, wonach die Einsichtnahme und Prüfung der Bücher hinsichtlich in der Wohnung oder im Geschäft des Beitragspflichtigen erfolgen soll. Der Rest des Gesetzes wird ohne wesentliche Aenderung in der Kommissionsfassung angenommen.



Es folgt die 2. Beratung des Reichsstempelgesetzes. Abg. Segitz (Soz.) befürwortet einen konservativen Antrag auf Erreichung des Stempels auf Feuerversicherungen. Der Hammelsprung ergibt die Annahme des konservativen Antrags mit 173 gegen 134 Stimmen. Für den Antrag stimmen die Rechte, die Sozialdemokratie und einige Mitglieder des Zentrums. Der Rest des Gesetzes wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Juni 1918.

In eigener Sache. Der Gesellschaftler in Nagold meint in einer Notiz, daß wir in unserer Zeitung jede scheinbare Neuigkeit aus Nagold berichten, von dem beim Schwab. Niederfest preisgekrönten Nagolder Liederkränz aber keine Notiz genommen hätten. — Wir empfehlen dem Nagolder Blatt die Nr. 144 unserer Zeitung über die Preisverteilung in Tübingen nachzulesen, wo der Nagolder Liederkränz besonders hervorgehoben ist. Ferner empfehlen wir dem Nagolder Blatt sich in Zukunft erst von der Richtigkeit seiner Angaben zu überzeugen, bevor es ohne Grund gegen uns Stimmung macht.

ep. Kirchenkollekte für Wart und Uhingen. Den Kirchengemeinden Uhingen, O.A. Göppingen, und Wart, O.A. Nagold, ist als Beitrag zu den erheblichen Kosten ihres Kirchenumbaus eine Kirchenkollekte bewilligt worden, die in sämtlichen Kirchen des Landes am 13. Juli ds. Js. veranstaltet werden wird.

ep. Das heurige württ. Gustav Adolf-Fest (70. Jahresversammlung) findet am 9. und 10. Juli in Waiblingen statt. Am Mittwoch vormittag findet die Abgeordnetenversammlung, am Nachmittag die öffentliche Hauptversammlung statt, bei der die Verteilung der Liebesgaben und die Ueberreichung von Festgaben erfolgt.

Eine Verkannte. Wohl kaum ein Gewächs wird mehr verachtet und geringer eingeschätzt als die Brennessel. Sie ist allerdings äußerlich und oberflächlich betrachtet, rauh und ungeschlachtet und kann gar bissig werden. Aber wer es versteht, mit ihr munterlich zu verkehren, dem offenbart sie ihre guten Seiten. Man ist zur Erkenntnis gekommen, daß sie zu den nützlichsten Pflanzen gehört, die ein Gewächs ist, das man nicht mit Kumpf und Stumpf austrotten, sondern geradezu kultivieren sollte, wie es anderwärts schon seit längerer Zeit geschieht. Die Brennessel gilt als hervorragende Futterpflanze, die bezüglich des Nährwerts sogar über die Luzerne gestellt wird. Nur kann sie als Futtermittel nicht allein gereicht werden, da sie erzhigend wirkt. Als Futter für junge Gänse ist die Brennessel auch bei uns schon bekannt und in Verwendung. Sodann ist die Brennessel eine Gewürzpflanze. Zwar hat sie nicht die Vorzüge des Hanfes und Flachses; doch werden ihre Bastfasern und Garne gewonnen und ihr Berg vom Kaiser verarbeitet. Auch die Papierfabrikation hat bereits schon nach der Brennessel gegriffen. Die Stengel junger Brennesseln geben ferner ein treffliches Streumittel, das in mancher Hinsicht dem Stroh vorgezogen wird und

einen wertvollen Dünger abgibt. Die Wurzeln der Pflanze enthalten einen Farbstoff, der in die Färbefabriken wandert. Der ölige Samen eignet sich als Geflügelfutter. Auch die Arzneikunde hat sich die Brennessel schon zu Nuge gemacht und bedient sich ihrer als Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, sowie gegen verschiedene Hautkrankheiten. Endlich ist auch die Kochkunst schon hinter die Brennessel geraten und hat sie wie Spinat zubereitet.

Freudenstadt, 26. Juni. Die Sammlung für die Nationalspende ist nun abgeschlossen. Das Ergebnis der ganzen Sammlung ist aus unserem Bezirk 3401,40 Mark. — Gestern abend ist ein Automobil infolge Plagens eines Reifens auf dem Wege von Ruhstetten nach Oberalt bei einer Kurve einen Abhang hinabgestürzt. Die vier Insassen sind unverletzt geblieben. Das Auto ist stark beschädigt.

Schönmünzach, 26. Juni. Ein beim Bahnbau beschäftigter lediger Arbeiter fiel von einem 5 Meter hohen Gerüst so unglücklich auf die Schienen, daß er schwere Kopfverletzungen davontrug und in das Forbacher Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Oberndorf, 27. Juni. Heute begehrt der Geheimkommerzienrat Dr. Ing. Paul v. Mausier, der gemeinsam mit seinem schon vor 30 Jahren verstorbenen Bruder Wilhelm die Waffenfabrik begründete und das Zündnadelgewehr konstruierte, in aller Frische des Geistes und des Körpers seinen 75. Geburtstag. Er ist auch weiterhin als der Erfinder der besten Handfeuerwaffen der Welt zu großer Berühmtheit gelangt, insbesondere aber durch das Mausiergewehr Modell 71, das beinahe 20 Jahre lang die Waffe der deutschen Infanterie bildete. Insgesamt sind auf der von Mausier heute noch geleiteten Waffenfabrik mehr als 8 Millionen Waffen hergestellt worden.

Mähringen, O.A. Tuttlingen, 26. Juni. (Eigenartiger Unfall.) Eine Frauensperson verbrach, wie sie so sind, ihre Sense, statt sie mit heim zu nehmen, unter dem abgemähten Grase einer Wiese, die dem Schützenwirt Knittel gehörte. Dieser kam des anderen Tages mit seinem Gefährt und fuhr über die verborgene Sense, die sich aufrichtete und dem Pferd einen Fuß abhieb.

Weidensfeld, 26. Juni. Am Neubau des abgebrannten Anwesens von Schreinermeister Eble ist der 40 Jahre alte ledige Maurer Anton Luz vom Dach gestürzt. Mit schweren Verletzungen am Kopfe mußte er bewußtlos ins Krankenhaus verbracht werden.

Zuffenhausen, 26. Juni. Vor der Wirtschaft zur Adlerbierhalle wurde das 4 Jahre alte Töchterchen des Eisenbahnhilfsarbeiter Wilh. Nöhle auf dem Heimweg von der Kinderschule durch einen von Cannstatt herkommenden Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

Stuttgart, 26. Juni. (Die Lieferung der Gesangbücher.) Der Abg. Hiltner (B.A.) hat in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer folgende Anfrage gestellt: „Infolge des Erlasses des kgl. Konsistoriums vom 29. November 1912 haben in einer großen Anzahl von Orten Geistliche oder Lehrer die Lieferung der neuen Gesangbücher an die weitesten Bevölkerungskreise in die Hand genommen. Infolgedessen sind die Buchbindermeister, Schreibmaterialienhändler, Buchhändler usw. in erheblicher Weise geschädigt worden.“

Isst der Herr Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens bereit, den berechtigten Wünschen der Handel- und Gewerbetreibenden entgegenzukommen und auf eine Aufhebung, bzw. Abänderung des genannten Erlasses hinzuwirken?

Stuttgart, 26. Juni. (Parteierversammlung.) Der Deutsch-konservative Verein hielt gestern abend im Herzog Christoph seine stark besuchte diesjährige Generalversammlung ab. Der Jahresbericht spricht sich befriedigend über die Entwicklung des Vereins aus und geht im besonderen auf die Landtagswahlen ein. Nach Vornahme von Ergänzungswahlen zum Ausschuss sprach Obersteuerrat Dr. Dehlinger über den Berliner konservativen Parteitag, sowie über die Heeres- und Dedungsvorlage. Stadtrat Beringer teilte mit, daß Erwägungen über eine im Herbst zu veranstaltende Landesversammlung schweben.

Hohenheim, 26. Juni. (Zernbeben.) Die Erdbebenwarte meldet ein starkes Erdbeben außerhalb Europas. Die Aufzeichnungen der Instrumente haben ergeben: Heute früh haben die Instrumente der Erdbebenwarte ein großes Zernbeben aufgezeichnet, dessen Herd ungefähr 10000 Kilometer entfernt liegt.

Das Erdbeben hat nach den Berechnungen der Zugenheimer Erdbebenwarte in der Inselwelt des Stillen Ozeans nahe Deutsch-Samoa stattgefunden.

Blochingen, 26. Juni. (Einer aus der guten alten Zeit.) Der frühere Postbote Johannes Barth in Zell, der noch bei der Thurn- und Taxischen Post tätig war, feierte gestern verhältnismäßig bei guter Gesundheit seinen 92. Geburtstag. Er erinnert sich gerne noch der guten alten Zeit, als es keine Eisenbahn gab und die gelbe Postkutsche des Fürsten von Thurn- und Taxis das einzige zuverlässige Verkehrsmittel bildete.

Heilbronn, 27. Juni. Heute feiert der frühere Mitinhaber der Nahrungsmittelfabrik C. H. Knorr, Kommerzienrat Karl Knorr in voller Mäßigkeit seinen 70. Geburtstag. Die Firma, die heute ihr 75jähriges Bestehen feiern kann, hatte in ihm nahezu 50 Jahre lang einen genialen Leiter und beschäftigt heute 1500 Angestellte und Arbeiter.

Wiesentzen, O.A. Urach, 26. Juni. (Som Bliß erschlagen.) Die 26 Jahre alte Ehefrau des Bauern Philipp Dollinger, Mutter von vier unmündigen Kindern, wurde bei dem letzten Gewitter auf freiem Felde, unweit dem Ort, von einem Blißschlag getötet. Die Getötete trug eine eiserne, dreizählige Hengabel auf der Schulter; in diese schlug der Bliß.

Walen, 26. Juni. (Som Strom getötet.) Der anfangs der 20er Jahre stehende aus Straubing in Bayern gebürtige und bei der Stuttgarter Elektrizitätsfirma Stoh tätige Monteur Schmaipel kam gestern im benachbarten Hüttlingen der Starkstromleitung der Ueberlandzentrale zu nahe und wurde sofort getötet.

Friedrichshafen, 26. Juni. (Fischerei.) Zur Zeit finden auf dem Bodensee — Höhe Meersburg-Korshach — ganz ergiebige Blauselchenmaifänge statt. Eine Fischerflottille von mehr als 60 Kähnen steht auf dem Obersee und bietet ein eigenartiges Schauspiel. An die württembergische Fischereigenossenschaft hier werden täglich ca. 3500 Fische abgeliefert.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Drimann.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

Helga vollendete den Brief nicht, den sie ihrem Bruder hatte schreiben wollen. Sie warf den zerrissenen Bogen in den Papierkorb, lehnte sich in ihren Stuhl zurück und drückte das Taschentuch an die Augen.

Es geschah ihr wahrlich nicht ort, daß sie weinte. Und es war das erstmal seit dem Bestehen ihrer Ehe, daß sie das Leid ihrer Seele in Tränen ausströmen ließ. Vielleicht war sie sich selber nicht klar darüber, warum sie sich gerade heute durch die Worte und das Benehmen ihres Mannes so im tiefsten Herzen gekränkt und verwundet fühlte. Ähnliche Meinungsverschiedenheiten wie die heutige hatte es ja schon des öfteren zwischen ihnen gegeben. Und so viel war trotz aller äußeren Kultur doch von seiner bauerlichen Herkunft an Hubert Almröder haften geblieben, daß er in Augenblicken der Erregung sehr leicht die Herrschaft über sich verlor und sich zu heftigen, verletzenden Auslassungen hinreißen ließ. Sie pflegten ihn jedesmal sehr bald zu gereuen, und noch immer hatte er den häßlichen Eindruck, den sie hinterlassen haben konnten, durch verdoppelte Färtlichkeit schon in der nächsten Stunde wieder zu verwischen gesucht. Vielleicht würde auch diesmal der Verlauf der Dinge kein anderer sein. Vielleicht, ja wahrscheinlich würde er binnen kurzem wieder hier ein treten, heiteren, unbefangenen Antlitzes, wie wenn nichts zwischen ihnen vorgefallen wäre, und würde mit einer Scherz oder einer Liebstosung die bedrückende Erinnerung zu verschleudern wähen. Warum nur konnte diese Gewißheit der jungen Frau gerade heute keinen Trost gewähren? Warum regte sich's in ihr beinahe wie Widerwille bei der Vorstellung einer solchen unausbleiblichen Versöhnungsgene? Ich bin keine Schauspielerin, hatte sie ihm vorhin ausgerufen, und niemals hatte sie ein treffenderes Wort

zu sich selbst gesprochen als dies. Sie konnte nicht heucheln und lügen, auch nicht um ihres ehelichen Friedens willen. Und sie fühlte, daß sie heucheln und lügen mühte, wenn sie sich heute den Anschein gäbe, daß durch einen Auf oder ein Rosewort alles in ihr ausgelöscht sei, was sie erleben erfahren und erlitten.

In einem Winkel ihrer Seele würde ja doch schmerzlich brennend die Gewißheit weiter leben, daß mit solcher Versöhnung keine Brücke geschlagen sei über die Klüfte, die ihr Denken und Fühlen von dem ihres Mannes trennte. Und sie wollte nicht auf den leichten, unzuverlässigen Schwingen rasch aufschlammern und rasch erlöschender Sinnlichkeit über diese Klüfte hinweggetragen sein. Sie konnte ihre Ruhe erst wiederfinden, wenn der gefährliche, immer aufs neue drohende Abgrund wirklich ausgefüllt war — wenn sie nicht mehr davor zittern mühte, bei jedem, auch dem geringfügigsten Anlaß wieder an sein Vorhandensein erinnert zu werden.

Und sie hatte den festen, redlichen Willen, den heiligen Vorsatz, dazu nach besten Kräften das Ihrige zu tun. Wenn es schon dahin gekommen war, daß Hubert in ihr eine Feindin und Zerstörerin seiner liebsten Freuden sah, daß er von ihrer bräutlichen Hingabe sprach wie von einem unbegreiflichen Irrtum ihrer Seele — wahrlich, dann war es nicht mehr Zeit, ängstlich zu prüfen und zu wägen, auf welcher Seite hier das größere Recht oder das größere Unrecht sei — dann durfte sie nicht zögern, auch an ihrem Teile ein Opfer der Selbstverleugnung zu bringen, um das gefährdete Glück ihrer jungen Ehe zu retten.

Sie hatte sich ja auch schon früher nicht eigensinnig und selbstlich gegen solche Opfer gestäubt. Sie hatte der leichten und ihr vielfach unverständlichen Lebensauffassung Huberts immer neue Zugeständnisse gemacht, von denen er wohl nur selten geahnt haben mochte, wie schwer sie ihr zuweilen gefallen waren. Aber sie war darin bis heute doch nicht weiter gegangen als ihr weiblicher Stolz und ihre weibliche Selbstachtung es ihr erlaubt hatten. Sie hatte nichts getan, dessen sie sich vor dem elaeenen Gewissen hätte

schämen müssen. Und alle ernstlichen Zeiwürfnisse waren immer in dem Augenblick entstanden, wo sie an dieser Grenze angelangt zu sein glaubte.

Durfte sie wagen, sie jetzt zu überschreiten? War ihre Liebe so stark, daß sie ohne Furcht vor Neue wagen durfte, es zu tun? Konnte ihr das Bewußtsein, ihrem Gatten wieder näher gekommen zu sein, wirklich und dauernd ersetzen, was sie damit an inneren Besitztümen aufgab? Es war kein schnelles und freudiges ja, mit dem ihr Herz auf diese bange Fragen Antwort gab. Und es ersuchte sie wie jades, heftiges Erschreden, als sie sich dieser Ungewißheit bewußt wurde. Wie ein Erschreden und wie die Erkenntnis eines schweren Unrechts, dessen sie sich schuldig gemacht, ohne es auch nur zu ahnen. War es denn möglich, daß ihre Liebe zu Hubert heute nicht mehr dieselbe war wie am ersten Tage ihres Braustandes? Gab es wirklich schon etwas, das sie um dieser Liebe willen nicht mehr hätte tun können? Und wenn es so war, hatte sie dann überhaupt noch ein Recht, sich für ihr Widerstreben gegen die Erfüllung seiner Wünsche auf ihre Grundzüge und ihre höhere Auffassung von Sitte und Moral zu berufen? Sant nicht das alles zum leeren Vorwand herab, hinter dem sich das Erkalten ihres Herzens verbergen wollte? Noch niemals vor dieser Stunde war ihr ein Zweifel gekommen an der Berechtigung ihres Verhaltens, jetzt aber brach ihre Sicherheit plötzlich zusammen.

Wenn Hubert jetzt vor sie hingetreten wäre mit der Anklage? Nicht deine reine Weiblichkeit ist es, die sich gegen die Erfüllung meiner Wünsche, gegen die Annahme meiner leichten Lebensauffassung sträubt, sondern einzig deine Kälteherzigkeit und der Mangel an wahrer Liebe — sie würde fürwahr nicht mehr den Mut gehabt haben, sich dagegen zu verteidigen. Und darum sollte und durfte es nicht dahin kommen, daß er solche Anklage gegen sie erhob. Sie mußte ihr eigenes Gewissen beruhigen, indem sie etwas tat, was eine Frau nur für den Mann ihrer Liebe tun kann. Sie mußte ihre ehelichen Pflichten selbstloser und in einem höheren Sinne erfüllen, als es bisher geblieben

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Juni. Das „Mittelsachsenblatt“ schreibt: Der Kaiser stellte den Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, Oberleutnant im Grenadierregiment Nr. 119, a la suite des Kaiserregiments und genehmigte sein Abschiedsgesuch. — Generalmajor und Kommandeur der 27. Infanteriebrigade v. Breuning wurde zur Disposition gestellt, er erhielt das Komturkreuz des Ordens der württembergischen Krone. — Oberst v. Bernhard, Kommandeur des Feldartillerieregiments Nr. 67, wurde unter Enthebung seines Kommandos nach Preußen als Kommandeur der 27. Feldartillerie-Brigade ernannt. — Oberst v. Mohr, Flügeladjutant des Königs von Württemberg, ist mit der Führung der 26. Feldartillerie-Brigade beauftragt und zum Kommandeur dieser Brigade ernannt worden.

Ausland.

London, 26. Juni. Präsident Poincaré besuchte heute Schloß Windsor und legte einen Kranz an den Grabern des Königs Eduard und der Königin Viktoria nieder.

Petersburg, 26. Juni. Der Ministerrat genehmigte den Entwurf eines Pressegesetzes und beauftragte den Minister des Innern Makarow mit der Vertretung der Vorlage in der Reichsduma, wo deren reaktionäre Bestimmungen ersten Widerstand finden werden. Die Beratung ist vor Herbst nicht mehr zu erwarten.

Aristonia, 26. Juni. Soeben hat das Storting mit 92 gegen 23 Stimmen das Vetorecht des Königs den Storting-Beschlüssen gegenüber abgeschafft.

Vom Balkan.

Belgrad, 26. Juni. Auf Verlangen des Ministerräsidenten Pačičić wurde die heutige Sitzung der Stupčičina für geheim erklärt.

Belgrad, 26. Juni. Die Konferenz der Regierungspartei, die auf gestern abend anberaumt war, ist wegen der geringen Zahl der erschienenen Abgeordneten auf heute vertagt worden. — Kronprinz Alexander ist gestern nach Ueskub abgereist.

Belgrad, 26. Juni. Die geheime Sitzung der Stupčičina ist um 12.53 Uhr geschlossen worden. Die nächste öffentliche Sitzung findet morgen nachmittag um 5 Uhr statt.

Tripolis.

Rom, 26. Juni. Eine Depesche der „Agenzia Stefani“ aus Benghasi berichtet über die Säuberung des Landes von den Zersprengten aus dem Gefecht von Bulrat durch 2 Kolonnen der Division Tassoni. Die eine Kolonne hatte keinen Zusammenstoß, die andere unter General Bonolis wurde mit Gewehrfeuer angegriffen, zerstreute aber die Rebellen, denen sie große Verluste zufügte. Die Italiener hatten 1 Toten und 2 Verwundete. Das Gebiet von Segab ist ruhig. Gesandte sind gekommen, um seine Unterwerfung anzubieten.

war. Und sie durfte nicht auf irgendeine spätere, bequemere Gelegenheit verzichten, was sie noch heute zu tun vermochte.

Sie hüfte sich, um die Fesseln der zerrissenen Kostümzeichnung vom Boden aufzuheben, und mit bebenden Fingern legte sie sie auf der Platte ihres Schreibisches wieder zusammen. Noch einmal stieg ihr das Blut ins Gesicht, als sie das herausfordernd verführerische Bild betrachtete. Und sie begriff jetzt ebenjowenig, wie sie es vorher begriffen hatte, daß ein Mann sein höchstes und kostbarstes Besitztum durch solche Schaustellung gewissermaßen zu einem Gemeingut zahlloser Fremder, gleichgültiger Menschen machen könne. Aber sie wollte sich nicht länger den Kopf zerbrechen, um eine Erklärung für dies Unbegreifliche zu finden. Noch hatte Hubert ihr ja keinen Anlaß gegeben, an seiner Liebe und Achtung für sie zu zweifeln, und weil sie sich in diesem Punkte als die allein Schuldige fühlte, wollte sie ihr Unrecht sühnen, indem sie sich in allem, was er forderte, widerspruchslos seinem Willen unterwarf. Sie traute sich nicht die Kraft zu, eine lächelnde Freudigkeit zu erheucheln; aber sie war doch entschlossen, ihn nicht ahnen zu lassen, wieviel sie das Sühnopfer kostete, zu dem sie sich freiwillig verurteilt hatte.

In ihrem Ankleidezimmer tilgte sie die verräterischen Tränen Spuren von ihrem Gesicht; dann ging sie in das Atelier hinüber, das einen geräumigen Anbau der Villa bildete und durch einen ziemlich langen Gang von den Wohngemächern getrennt war. Da mehr als eine Stunde verfloßen war, seitdem ihr Mann sie verlassen hatte, mußten die Besucherinnen sich ja inzwischen längst entfernt haben, und sie hegte nicht den geringsten Zweifel, Hubert allein zu finden. Ohne zu klopfen, trat sie ein, und für einen Moment glaubte sie, daß auch ihr Gatte fortgegangen sei, denn der hohe, reich und phantastisch ausgestattete Raum schien leer.

Als Helga sie auf dem dicken, weichen Teppich, der den Klang ihrer Schritte bis zur Unhörbarkeit dämpfte, bis zu der Stelle gekommen war, die den Blick in einen seitlichen, erkerartigen Ausbau gestattete, erkannte sie, daß sie sich getäuscht habe. Da drinnen war Hubert, aber er war nicht allein.

Marokko.

Madrid, 26. Juni. Amtlich wird aus Melilla gemeldet: Eine marokkanische Barke legte an dem auf der Höhe von Bunnit kreuzenden spanischen Kanonenboot „Recalde“ an und übergab dem Kommandanten 4 Gefangene von dem Kanonenboot „Concha“. Es waren dies 1 Seeladett, 1 Bootsmann, 1 Heizer und 1 Matrose.

Von Nah und Fern.

40 Tote. In der Mühlenanlage in Buffalo brach infolge einer Explosion ein Brand aus, wobei es 40 Tote und 60 Verwundete gab.

Die Donabrücker Soldaten-Erkrankungen sind zum Stillstand gekommen, insgesamt befinden sich jetzt 331 Mann in Behandlung. Ueber die Ursache der Massen-Erkrankungen, die sämtlich harmloser Natur geblieben sind, verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Ermordung eines Deutschen in Mexiko. In der Nähe der Hauptstadt wurde letzten Samstag ein deutscher Angestellter des Esfritriks-Werkes Recaya, Johannes Hoffmann, ein gebürtiger Hamburger, ermordet aufgefunden. Die deutschen Behörden taten alsbald die erforderlichen Schritte und verfolgen die Angelegenheit weiter.

Die Firma Krupp errichtet für Veranstaltungen ihrer Arbeiter ein eigenes Versammlungsgebäude, das über 3000 Personen faßt und der größte Saal Essens wird.

Der Tod auf den Schienen. Auf dem Bahnhof Weidenau wurde der Stationsassistent Schaller von dem einlaufenden Personenzug erfaßt und sofort getötet.

Ernte unter militärischem Schutz. In der Provinz Ferrara wurde von den auf den Großwirtschaften beschäftigten Bauern der Generalstreik angelegt. Die Grundbesitzer haben nun aus den umliegenden Provinzen tausende von freien Arbeitern gebunden, die unter dem Schutze der Truppen das Getreide einbringen. In Ochiobella haben die Streikenden die Soldaten angegriffen.

Die Abfahrt des „Imperator“ von Newyork. Der „Imperator“ ist mit 1280 Kajütpassagieren an Bord von Newyork abgefahren. Das Schiff ist, während es im Newyorker Hafen lag, von 30000 Personen besichtigt worden; jeder Besucher hatte einen halben Dollar für das Betreten des Schiffes zu zahlen; der Ertrag ist von der Hamburg-Amerika-Linie für wohltätige Zwecke bestimmt worden.

Die Münchner Bier-Statistik. Im vergangenen Jahre wurden von 23 Münchener Brauereien 3 706 901 Hektoliter Braubier erzeugt, gegenüber 3 716 018 im Jahre zuvor. Die Einfuhr an Bier ist gegenüber dem Jahr 1911 etwas zurückgegangen, während die Ausfuhr um rund 4000 Hektoliter gestiegen ist und sich auf 1 810 523 Hektoliter beläuft. Der Verbrauch in München selbst berechnet sich auf 1 918 902 Hektoliter, das sind auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet 312 Liter gegenüber 320 Liter im Jahre zuvor. Wenn man jedoch bedenkt, daß das Jahr 1911 außerordentlich heiß war, kann von einem Rückgang des Bierverbrauchs in München kaum gesprochen werden.

Er stand neben dem Sessel, in dem eine schlante, dunkel gefärbte Frauengestalt ruhte, und hatte sich tief herabgeneigt, um irgend etwas auf einem Blatte zu erklären, das die Fremde in den Händen hielt. Helga sah zunächst nur eine Fülle feidig glänzenden schwarzen Haars unter einem modernen Niesenhut und die fein geschwungene Umrisse eines sehr weichen Halses. Es war nicht das erste Mal, daß sie ihren Mann in der Gesellschaft schöner Besucherinnen getroffen hatte. Diesmal kam aber ihr eine Empfindung, als ob der tückischste Zufall sie wider ihren Willen hätte sehen lassen, was sie nimmermehr hätte sehen dürfen. Sie fühlte einen beklemmenden Druck auf der Brust, der ihr fast den Atem raubte, und die Glieder wurden ihr plötzlich so schwer, daß sie wie festgebannt regungslos stehen blieb.

Die beiden hatten nichts von ihrem Eintritt bemerkt, vielleicht, weil die Tür in Wahrheit ohne Geräusch hinter ihr zugefallen war, aber vielleicht auch, weil sie zu sehr mit sich selbst beschäftigt waren, um auf die Vorgänge in ihrer Umgebung zu achten. Hubert neigte sich noch tiefer herab, so daß sein Kopf den der Fremden beinahe berührte, und im Flüsterton machte er eine Bemerkung, deren Sinn für Helga unverständlich blieb. Aber es mußte ein verwegenes Wort gewesen sein, das er gesprochen hatte; denn die andere bog mit einer mehr koketten als abwehrenden Bewegung ihren Oberkörper ein wenig zur Seite, und mit einem Lachen, das wie süßes Vogelgezwitscher klang, sagte sie: „Wissen Sie auch, mein Herr, daß es nicht erlaubt ist, unter vier Augen so zu einer Dame zu sprechen?“

Helga wollte nicht, daß er noch eine Möglichkeit hätte zu antworten, bevor er von ihrer Gegenwart unterrichtet war. Darum streifte sie mit rascher Handbewegung von dem Tischchen, neben dem sie stand, irgend einen Gegenstand herab, der geräuschvoll zu Boden fiel. Und in der nämlichen Sekunde noch blickte sie in das ihr fast zu gewandte Gesicht ihres Mannes. Sie sah, daß die Heberausung in seinen Zügen sich rasch zu einem Ausdruck des Unwillens wandelte, aber sie hatte jetzt ihre äußere Ruhe und die Herrschaft über sich selbst vollkommen zurückgewonnen.

Der Magenkrebs heilbar? Dr. Mayo in Rochester erklärte nach 18jährigen Experimenten, daß der Magenkrebs heilbar sei. Von 1000 Fällen heilte er 378, in 246 Fällen trat eine Besserung ein, der Rest war hoffnungslos, weil die Behandlung zu spät einsetzte. — Die Nachricht ist natürlich mit aller Vorsicht aufzunehmen, bis ausführlichere Mitteilungen die dadurch geweckten Hoffnungen bestätigen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Juni. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben: 212 Großvieh, 716 Rälber, 908 Schweine.

Gelds aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von 100 bis 104 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 89 Pfg.; Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgewästete von 102 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 95 bis 98 Pfg.; Rälbe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Rälber: 1. Qualität a) beste Saugfälder von 98 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugfälder von 92 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugfälder von 80 bis 90 Pfg.; Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 71 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 67 bis 69 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 62 bis 64 Pfg.

Der Saatenstand in Württemberg.

Stuttgart, 26. Juni. Saatenstandsbericht zu Anfang Juni: Die Winterfrüchte zeigen im allgemeinen einen befriedigenden Stand, nur der Roggen ist mancherorts etwas dünn. Auch die Sommerfrüchte stehen gut, häufig ist jedoch ihr Ertrag durch Unkraut beeinträchtigt. Die Kartoffeln sind in den milderen Gegenden schön und gleichmäßig aufgegangen, in den taubereren Gegenden sind sie in der Entwicklung noch zurück. Die Futtergewächse, Klee und Luzerne sind heuer sehr verschieden. Die Wiesen stehen schön und liefern einen guten ersten Schnitt. Der durch die Aprilfröste an den Obstbäumen angerichtete Schaden ist doch größer, als anfangs angenommen wurde. Von den Kirichen versprechen nur die späten Sorten noch einigen Ertrag. Von den Pflaumen ist kaum ein Ertrag zu erwarten. Besser steht es bei den Zwetschgen und bei dem Kernobst. Im ganzen genommen steht aber heuer eine nur geringe Obsternte in Aussicht. Auch das Beerenobst hat durch die Fröste sehr gelitten. Die Urteile über den durch die Fröste an den Weinbergen verursachten Schaden lauten verschieden, je nach Gegend Lage und Sorte. Es ist aber bei günstiger Witterung immerhin noch ein bescheidener, zum Teil sogar ein befriedigender Ertrag der Weinberge zu erhoffen. Wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering ist, so beläuft sich Winterweizen auf 2.8, Sommerweizen 2.6, Winterdinkel 2.7, Winterroggen 3.0, Sommerroggen 2.7, Sommergerste 2.4, Hafer 2.6, Kartoffeln 2.5, Hopfen 2.5, Klee 3.1, Luzerne 3.1, Bewässerungswiesen 2.3, andere Wiesen 2.2, Äpfel 4.6, Birnen 4.9, Weinberge 3.9.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 28. Juni: Aufheiternd, langsame Wiedererwärmung, kein wesentlicher Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der B. Neff'schen Buchdruckerei Altmühl.

„Verzeihung!“ kam sie seiner Anrede zuvor. „Ich wußte nicht, daß du noch Besuch hättest, Hubert!“

Er trat zur Seite, und die Fremde erhob sich aus ihrem Sessel. Helga sah, daß sie ihrem rednerischen Gatten kaum bis zur Schulter reichte; aber mit dem schnellen, alles umfassenden Blick der Frau sah sie auch, daß keine Liebertragung gewesen war in dem, was Hubert von der Schönheit dieser Polin gesagt hatte. Es hätte wahrlich der raffiniert eleganten Toilette nicht bedurft, um sie zu einer bezaubernden Erscheinung zu machen, denn sie war von der Stirn bis zu den Fußspitzen ein vollendetes Meisterwerk der Schöpfung — eine seltene Frauengestalt, deren unwiderstehlicher Reiz auch ihrem eigenen Gesichts auf den ersten Blick zum Bewußtsein kommen muß. (Fortsetzung folgt.)

Der Aeroplan im Kriege. Im mexikanischen Bürgerkriege, der im allgemeinen, wie das bei den südamerikanischen Schlägereien nicht anders der Fall sein kann, nur wenig beachtet wird, hat sich eine interessante Episode zugetragen. Der französische Flieger Didier, der auf Seiten der Rebellen kämpfte, warf Bomben auf die Kriegsschiffe im Hafen Guaymas und zwang die Flotte, die schäumende hohe See aufzusuchen. In einem Landgefecht tötete der Flieger durch Bombenwurf Hunderte von feindlichen Soldaten. — Also ein einzelner Mann zwang eine Flotte von Panzern, die über Steilfeuergeschütze nicht verfügte, ihr Heil in der Flucht zu suchen und hielt den Hafen frei! Das ist ein höchst beachtenswertes Moment. Allerdings ist das Treffen von Kriegsschiffen aus einer Höhe, die der Flieger zur eigenen Sicherheit aufsuchen muß, auch nur Glücksjache, da die Schiffe aus der Höhe wie kleine schmale Streifen aussehen und ein nur schwer zu treffendes Ziel bilden.

Altensteig.

Bau-Akkord.

Die bei dem Umbau des Wohnhauses der Frau Großmann Ww. hier vorkommenden Bauarbeiten, wie:

Grab-, Maurer- und Betonierungsarbeiten, Zimmer-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- und Anstreicherarbeiten

sollen im Submissionswege vergeben werden.

Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte, mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Samstag den 29. d. Mts., abends 5 Uhr

bei dem Unterzeichneten einreichen, woselbst Pläne, Vorschlag und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Zuschlagfrist 2 Tage.

Altensteig, 17. Juni 1913.

H. A.

Stadtbaumeister Henßler.

Altensteig.

≡ Gartenschläuche ≡

in verschiedenen Stärken, hier die praktischen
Schnellschlauchbinder „Ideal“
13-150 mm äußerer Schlauchdurchmesser, keine Schnur oder Draht mehr nötig zum Befestigen.

≡ Abfüllschläuche ≡
in grau, schwarz und rot empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. Würster.

Altensteig.

Knabenblusen

in allen Größen
empfehlen billig
Fr. Bäßler
Kleiderlager.

Altensteig.
Morgen Samstag
abends 9 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

Altensteig.
Neue ital.
Kartoffeln
sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Scheuere
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Altensteig.
Neue
Kartoffel
empfehlen
Gustav Ziesle.
Telefon Nr. 61.

Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) „**Riffin**“ (50 Pf.)
Zu haben in allen Apotheken.

Gestorbene.
Urach: Heinrich Graser, Oberamts-
baumeister, 64 J.
Freudenstadt: Barbara Rahm, geb.
Wölper, 78 J.
Gündringen: Stephan Wehrlein,
Bauer, 57 J.
Calw: Gottlob Morofsen, Raupen-
wirt.

Statt jeder besonderen Einladung.
Pforzheim-Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 28. Juni 1913
in das Gasthaus „Zum Hirs“ in Altensteig
freundlichst einzuladen.
Georg Spadi | **Emilie Dittus**
Pforzheim. | Tochter des
S. Dittus, Tagelöhners
in Altensteig.
Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Altensteig.
Von frischen größeren Sendungen und vorzüglichen Qualitäten
empfehle ich zu billigsten Preisen:
1st. vollsaftigen schön gelochten Schweizerkäse
Feinsten Allgäuer Stangenkäse
" **bayerischen Kräuterkäse**
C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Inserate für die Sonntags-
nummer bitten wir
stets frühzeitig auf-
zugeben. ::

Altensteig.
Web-Garne
in nur bester Qualität empfiehlt
G. Strobel.

Oberhausen.
Rohr und frischgebrannte
reinschmeckende
Kaffees
J. Kaltenbach.

→ Eine grosse Auswahl →
in
Geschäftsbüchern aller Art
hat stets auf Lager und empfiehlt solche
zu billigsten Preisen die
W. Rieker'sche Buchhandlg.
L. Lauk, Altensteig.